

Lukas 4,14-21
1. Woche:
01.01. – 07.01.2017

Suchbegriffe Pool
Gottesbild, Gnade, Jesus



DARF ER DAS?

1. Erklärungen zum Text

#Esgehtlos! Gottes Geist, der durch Propheten im Alten Testament gesprochen hat, war über 400 Jahre nirgends sichtbar wirksam. Mit Jesus Christus ändert sich alles. Jesus beginnt sein öffentliches Auftreten in seinem Heimatort Nazareth, wo ihn alle als den Sohn von Josef und Maria kennen. Was haben sie von ihm erwartet? Zuerst läuft alles wie gewohnt ab. Die typische Szene für einen Synagogengottesdienst: die Lesung eines Textes aus dem Alten Testament. Jesus kommt hier ein Textabschnitt aus Jesaja 61,1-2 zu und er liest diesen, wie üblich, laut vor.

In diesem Abschnitt aus Jesaja geht es um das Heil, die Rettung und das Gericht durch Gott, das die Menschen erwartet. Doch was macht Jesus? Er lässt beim Vorlesen die Hälfte von Vers 2 weg – das Gericht. Er spricht nur über das Heil für die Menschen und die Befreiung aus der Knechtschaft. Wo aber ist das Gericht? Es wird in Jesaja doch genauso angekündigt wie die Rettung. Gibt es damit doch kein Gericht für die Menschen und alle werden gerettet?

Hier dürfen wir jetzt kein einseitiges Verständnis von der Botschaft Jesu bekommen. Er selbst betont in Matthäus 5,17, dass er nichts vom Gesetz, noch von den Propheten (also das gesamte AT) auflösen wird, sondern dass er alles erfüllen wird. Damit gilt auch der zweite Teil – das Gericht. Jedoch ändert sich mit Jesus alles! Hier: Der Empfänger des Gerichts hat sich in und mit Jesus Christus geändert. Jesus sagt, er erfülle das Gesetz und die Propheten und was er hier in einer wegweisenden Rede sagt, erfüllt sich am Kreuz auf Golgatha. Er nimmt die Strafe des Gerichts auf sich, damit wir frei sein können (Röm 4,25; 1. Kor 15,3).

Doch diese Worte waren zu viel für die Juden. Wie konnte der Sohn von Josef und Maria, vielleicht sogar der direkte Nachbar, einfach etwas auslassen? Wie konnte dieser Sohn eines Zimmermanns, den sie doch glaubten zu kennen, so mit der Heiligen Schrift umgehen? Die Reaktion sehen wir in den Versen 28-30: Sie wollten ihn dafür töten!

2. Bedeutung für heute

Die Menschen damals hatten eine klare Vorstellung davon, wer Jesus ist. Sie hatten klare Regeln, wie man sich in Gottesdiensten verhält und wie man mit der Heiligen Schrift umgeht. Und dann kommt dieser Nachbarsjunge Jesus daher und verändert einfach alles. Er erfüllt die gesamte Heilige Schrift durch seine Worte und sein Leben, doch das erkennt keiner.

Damit stellt sich für uns die Frage: Wo haben wir ein Bild von Jesus im Kopf, wie er sein muss? Sind wir also beispielsweise der Ansicht, dass es uns als Christen immer gut geht und wir kein Leid erfahren? Und sobald etwas in meinem Leben passiert, was mein persönliches Glück zerstört, stelle ich Gott und seine Absichten für mich infrage.

Wo haben wir Bibelstellen im Kopf, die wir so interpretieren, wie wir es wollen, aber nicht auf das hören, was Jesus zu uns sagt? Z. B. muss nicht jeder von uns seinen ganzen Besitz verkaufen, wenn er Christ wird (siehe Lk 18,18 ff.) und so finden wir viele Stellen, von denen WIR glauben zu wissen, was die „Bibel (angeblich) sagt“.

Damit ist die wichtige Frage verbunden: Wo stellen wir unser Denken über ihn („wie er doch sein muss“) und damit über die Person Jesus Christus? Konkret: Wie gut kennst du Jesus? Habt

ihr eine so enge Beziehung, dass du dir von ihm sagen lässt, wo du ihn oder Worte aus der Heiligen Schrift vielleicht anders interpretierst als er? Bist du offen genug, dich von ihm korrigieren zu lassen, oder machst du es wie die Volksmenge, die Jesus dafür aus ihrer Mitte entfernen will?

Hier kommen wir an ein Problem unseres Christseins: Wir brauchen einzig und allein die Beziehung zu Jesus Christus und müssen ihm glauben, wenn er etwas sagt. Wir müssen ihn wie die Jünger begleiten und ganz nah bei ihm bleiben (Joh 15,5). Dafür gibt es keinen Fahrplan, sondern es ist eine Reise, die es gilt gemeinsam mit Jesus anzutreten.

Was ist also dein Bild von Jesus? Nimm keinen Anstoß an seinen Worten, sondern lausche seiner Stimme. Wirf deine Bilder über Bord. Jesu Worte vom Heil – dem Evangelium, der Frohen Botschaft, waren keine Floskeln. Er ging den schmerzvollen Weg ans Kreuz, nahm die Strafe und das Gericht auf sich, damit wir bei ihm sein können.

3. Methodik für die Gruppe

3.1 Mögliche Lieder

Herr, unser Gott (FJ! 4, 60)

Stille vor dir, mein Vater (FJ! 2, 97)

Ich darf ehrlich sein vor dir (FJ! 2, 156)

3.2 Einstieg

Bevor ihr mit dem eigentlichen Bibeltext einsteigt, könnt ihr verschiedene Abschnitte in der Bibel gemeinsam lesen, um ein Gefühl für die damaligen Hörer zu bekommen.

Die Juden waren damals ja entsetzt über das, was Jesus hier mit der Heiligen Schrift macht und deshalb könnt ihr zum Einstieg die Frage stellen: „Darf Jesus Dinge tun, die wir (vielleicht) auch nicht verstehen?“ Dazu könnt ihr folgende Bibelstellen unter dem Aspekt „Was macht das mit mir?“ anschauen. Das Ziel ist nicht, direkt eine „Lösung“ für die Stellen zu finden, sondern ein Gefühl dafür zu bekommen, was Gott tut, das wir vielleicht nicht immer verstehen.

Zum Thema „Tod und Vernichtung von Menschen“:

5. Mose 2,34; 3,6.

Zum Thema „Leid“: Hiob 1,1 und 1,8-12.

Und zum Thema „Verzicht“ Lukas 18,18-22.

Am besten schreibt ihr diese Stellen auf ein großes Blatt Papier (A3) und lest sie gemeinsam. Dann schreibt jeder, ohne dass in der Gruppe diskutiert wird, darauf, was das bei ihm/ihr auslöst. Im besten Fall sind jetzt verschiedene „Fragezeichen“ und Probleme entstanden, wie denn so etwas sein könne und wieso Gott das verlange.

3.3 Der Bibeltext

Nachdem der Abschnitt gelesen wurde, springt ihr auf die Stelle in Jesaja 61,1-2 zurück und lest diese.

Die Frage an die Runde lautet: Was ist anders? Erkennt jemand einen Unterschied zwischen den Versen in Jesaja und dem Zitat in Lukas? Wenn nicht, einfach auflösen: Jesus lässt die

zweite Hälfte weg: das Gericht! Er betont nur das Heil für die Menschen.

3.4 Vertiefung

Für uns heute erscheint das zunächst eher irrelevant. Doch deshalb war der Einstieg mit den anderen Bibelstellen nötig. Genauso wie uns Gottes Handeln in diesen Stellen oft falsch erscheint, empfanden die Juden Jesu Handeln in der Lukas-Stelle als völlig unberechtigt. Jesus lässt einfach einen so wichtigen Teil wie das Gericht weg. Wie kann er sich das erlauben? Wie kann Jesus nur?

Und hier ist der entscheidende Punkt erreicht: Wer ist Jesus für uns? Für die Juden damals war Jesus nur der Sohn Josefs – des Zimmermanns. Gehen wir mit Jesus und damit mit Gott genauso um wie die Menschen damals? Darf er nur Dinge tun, die wir auch verstehen und die wir mit unserem menschlichen Denken und Fühlen gutheißen?

Und doch, auch wenn wir es nicht verstehen, lässt Jesus nichts weg aus der Heiligen Schrift, sondern er erfüllt sie. Das Gericht, wie in Jesaja angekündigt, wird kommen. Doch der Empfänger ist ein anderer. Nicht mehr die Menschen, sondern Jesus trifft das Gericht Gottes. Das Heil gilt deshalb allen Menschen, die an Jesus glauben und das Gericht ist für diese durch Jesus bereits getragen. Deshalb lässt Jesus die Gerichts-Ankündigung weg, weil ER es für die Menschen tragen wird.

3.5 Vertiefende Fragen

- Erlauben wir Jesus in unserem Leben, Dinge zu tun, die wir nicht verstehen?
- Vertrauen wir ihm, dass er einen Plan hat?
- Halten wir diese Worte der Bibel für wahr, in denen Jesus uns zeigt, wie er zwar Dinge anders macht als wir es für richtig halten, er aber am Ende einen genialen Plan hat? – Sein Ziel ist immer Gemeinschaft mit Gott!

3.6 Abschluss

Lest zum Abschluss noch die Verse 22-30, wo ihr die Reaktion der Menschen erkennen könnt. Wie ist die Reaktion auf unsere Situationen?

Eine Frage an jeden zum Schluss: Wo erlebe ich Dinge in meinem Leben, die ich nicht verstehe? Wie gehe ich damit um? Entferne ich Jesus aus meinem Leben, wende ich mich ab? Oder bleibe ich ganz nah bei ihm und sehe, was er vorhat?

PS: Mir helfen in schweren Zeiten immer ganz besonders Gottes Verheißungen, um an ihm dranzubleiben und ihn nicht aus meinem Leben zu werfen. Beispielsweise Römer 8,28!



Andreas Liebrich

Studiert Theologie an der Internationale Hochschule Liebenzell

E-Mail: andreas.liebrich@gmx.de